**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 45 (1919)

**Heft:** 11

**Artikel:** Telephongespräch Bern-Zürich

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-452152

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Welt-Bankrott

Das ist der alte Fluch der bösen Cat:
Dass nach dem Uater wird der Sohn Regierungsrat!
Dass nach dem Krieg, auf den man so erpicht,
Der Friede blicken lässt sich lang noch nicht.
Man schwätzt und schwadroniert auf grünen
Sesseln.

Der Friede hockt auf Kaktus und auf Nesseln!

Flau war die Fastnacht und doch scheint — o Graus! —

Die ganze Welt ein einzig Narrenhaus; Bis auf die "Wilden", fern im Pfefferland, Die noch nicht ganz verloren den Uerstand. Die staunend sehn, was aus Europa worden: Ein Irrenhaus verrückter Uölkerhorden.

## Zeitgenösisches

Und tut ihr nicht so, wie wir wollen, So gehn wir auseinander. Und Wir psiegen unsere eigenen Anollen Ubseils vom alten Schweizerbund. So drohn verschiedene welsche Blätter Und weiß nicht eins davon, warum, Und täglich bläht der Schwindel fetter Und dümmer nur wird ihr Gebrumm.

Sald werden sie verlangen, daß wir Deutsch nur noch reden mit dem Bieh — Nichts soll das serner wert sein, was wir Uls Gabe schätzten und Genie. Die Weishelt haben sie gesressen Wit Lösseln, wie die Eleganz — Von uns hat keiner nichts besessen (Nicht einmal ihre Urroganz).

Doch, was wir haben, was uns eigen, Das wollen wir behalten und Zu ihrer Drohung nimmer schweigen — Was wäre ohne uns der Bund? — Und wenn sie mit dem Seuer spielen: Srisch auf die Singer hingespuckt! Dann lassen sie von solchen Zielen Bald ab. Und deshalb: Aufgemuckt!

#### Aus der Schule

Schüler (lieft): Ein Bäuerlein fällte die knor-

Lehrer: Was bedeutet das?

Schüler: Er 30g der Eiche das Sell ab.

Srage: Wie heißt der Plural von Utlas? Untwort: Uthlejen.

Schüler (erzählt die Geschichte von Jakobs Traum): Und als Jakob erwachte, stand die Leiter nicht mehr da.

Lehrer: Wo war fie denn geblieben? Schüler: Gie war umgefallen.

Schüler (vom Turmbau zu Babel erzählend): Und sie bauten einen Turm bis an den Himmel, damit sie in den Himmel kriechen könnten, wenn wieder eine Gündslut käme.

Schüler (vom Gündenfall erzählend): Und zu Adam sprach er: Dornen und Disteln solisi du tragen, und dein Lebenlang im Schweiße deines Ungesichts Brot essen.

Schüler: Und Abraham sprach 3u Sarah: Eile, bete und knacke Aucken. (Statt: Eile, knete und backe Auchen.)

Schüler: Und Jsak sprach zu Jakob: Mimm dir kein Weib von den Töchtern Kanaans, sondern gehe nach Großbritannien und nimm dir dafelbst eine Frau.

Und dem der tolle Fastnachtstanz gilt, seht: Das gold'ne Kalb vergnügt noch immer steht Breit grinsend, ganz wie anno dazumal, Auf seinem "Völkerfrühlings"-Piedestal. Zur fetten Goldkuh ist es schon gediehen Und wird die Welt auch fürderhin erziehen!

Man merkt es auf der höchsten Alpenfirn: Der Siegerwahn greift an das klügste Hirn. Man lässt den deutschen Har zu Grunde gehn,

Rupft ihm die Federn aus, hier zwölf, dort zehn.

Man kommt, ihn zu betasten, zu beklopfen, Um ihn zum Schluss mit Wonne auszustopfen!

# Von der Teffiner-Grenze

In Campione will campieren, Ganz nah' beim Törlein ins Tessin, Der Spielhöllteusel; möcht' florieren Und Monte-Carlo-Areise ziehn.

Im Schweizerhaus ist längst verboten Der Spielbank-Räubersport, ihr wist! Sonst saugte mancher an den Pfoten, Der heut' noch ganz solvabel ist.

Wer reist in südlichere Sone, Meid''s Spielbanknetz als kluger Mann, Sonst könnt's passieren, daß Campione Sein Campo santo werden kann!

Bolschewiki=Che

(Siehe "Teue Sürcher Seltung" No. 318 vom 3. März 1919)

Jeht wird's guet — poh Himmelchaib! —

Jeht fönd's ganz verruckt a z'werde —

Ueber alles Lilt ewegg

Gönd's ohn' irgedwelchi S'schwerde.

sa's jo früener scho mol gseit, Si seigld e Narrebande — Uber was die Spinnstüel jest Wänd, macht alles ander 3' Schande.

Jumpfere, Sraue, losed au: Staatlich werdid 'r versteigeret Jedem, der ech gnüße will — Und — weh' jedere, die sich weigeret!

D' Eh', die wird uf d' Site gheit — Chond ech eueri Manne danke — Jedem Bolschewik, der will, Müend 'r eueri Liebi schänke!

Srele Liebl wird jeht Trumpf — Di gesehlich Ch' selg wässerig — Dringend nötig tüeg der Wält Nol e gründlichi Rassebesserig!

Alse tönt's us Außland her — Sicher bringt is i sim Chratte Aächstens au das Gschänkli hei Euse Aationalrot Platte.

Drum uf d' Socke mach di, Staat! Jeht heißt's, sich bi Site wehre — Jeht muescht baue, Staat, und wänn Di ganz Xasse sich sött leere!

Jawohl, jest heißt's baue, Staat! Sürsi — mach mer kei langs Gfiser! Aber nid für d'Wohnigsnot: Aarrehüser — Narrehüser!

Narrehüser überall! Glaubid mer, mer cha nid gnue ha – Erst wenn alli volle sind, Wird mer wider sini Nueh ha.

O, du hellige Zimbam, du — Was sind das für chalbe Zite! O, wie dumm wird doch de Mensch, Wenn en tuet der Tüfel rite! Am schönen Rhein die Jungfer Loreley Kämmt nimmer sich mit "gold'nem Kamm ei, wei!

Und Siegfrieds Schwert und horn nahm man als Pfand.

Weil's die Entente so in der Ordnung fand. Man wird sie – die Feder sträubt sich, es zuschrei-Wohl einem "Sieg-Museum" einverleiben. [ben:

Aus allem diesem geht für uns hervor: Wer bess're Zeit erwartet, ist ein Cor! Wohl dem, der wenig zu verlieren hat Und sich begnügt mit einem Feigenblatt. Er wird, will ihm auch sonst die hoffnung schwin-Das "nackte" Leben ganz erträglich finden. [den, Der beefe Bieterich v. Bern

#### nach Offen

Sie haben ihn nach Aufland ziehen lassen In Bern, wo man der Schweiz Gesetze macht. Der Namenschweizer Platten hat gelacht. Er konnte kaum die Gunst des Witzes fassen.

Die Schweizerkühe habe ich sigiert. Aun drauf und los! Dieweil ich sie bekehre Im Aussenzeiche, wie die neue Lehre Schon die Kelvetia am Schoße faßt, Geschieht zu Hause nichts. Ich bin gefaßt.

Der Extrazug sieht an den deutschen Pfählen. Ich muß dem neuen Sar die Aerven stählen. Dem Saren Lenin muß ich rapportieren, Wie sie in Bern vor mir den Schlotter spüren.

Schon will der Tiger vor dem Grauen wanken, Das er, ein Uttila, nach Westen führt. Ich stärke ihm die Alauen und die Pranken, Damit das Schweizertum vernichtet wird.

Und ging es nicht, was machte dies denn aus? Ich kehre mit dem nächsten Zug nach Hauf.
Was wäre denn, das mich beengt, geniert?
Die Schweizerkühe habe sch fiziert.
Auf Sag

## Telephongespräch Bern-Zürich

Mutili: Du, isch es wahr, eure Meinrädli Lienert isch, schynt's, "Dokter" worde?

Keiri: Käscht öppe öppls degäge? Muhli: Kenei, du Lööl, aber g'schpässig chi

Muhli: He nei, du Lööl, aber g'schpässig chunnt's eim doch vor! Heiri: Bi eus 3' Büri gyt's überhaupt nüt

G'schriftigs! 's hät alles sin Grund und si Bidütig!

Muhli: Jsch d'r öppe d'r Lienert lieber als vorhär? Ues isch so gäbig gsp eisach Meinrad Lienert 3'säge; es hett so guet zu spm Schrybe paßt. U jeh söll me uf einisch "Herr Dokter" säge! I gloube, so wie-nich ne kenne, hett er säber über da Likängsel glachet. Uest Värner Universität isch emel nid e so freigäbig mit de Ehredökti.

Heiri: Mir händ halt na e Siliale 3' Kottige obe, die tuet statt Orde Dökter verschänke.

Muhll: Jsch das öppe nüt Gschpässigs? De gäbet em Niggli Srih, wo gäng laht "Sriedrich" säge, d'r Dökti nume o; er het bim Tüner g'hulse, mit sine Note d' Lienert-Liedli populär mache. Honoris populoris causa!

Seirl: Sab wäß i nüd; i bin nüd musikalisch und ha vum Lienert au nüd grad vill gläse als "Lienhard und Gertrud", glaubi häißi's, aber er mueß halt doch en gschyde Mäntsch sy, daß er de "Dokter" übercho häd!

Muhli: Geffa! U es gyttere söttig donners Lööle, die sp d'r no so donners cheibemäßig dumm, daß für seie d'r Möntsch erst mit d'm Dökti afaht. Udieu! U zürn' de öppe nüt!